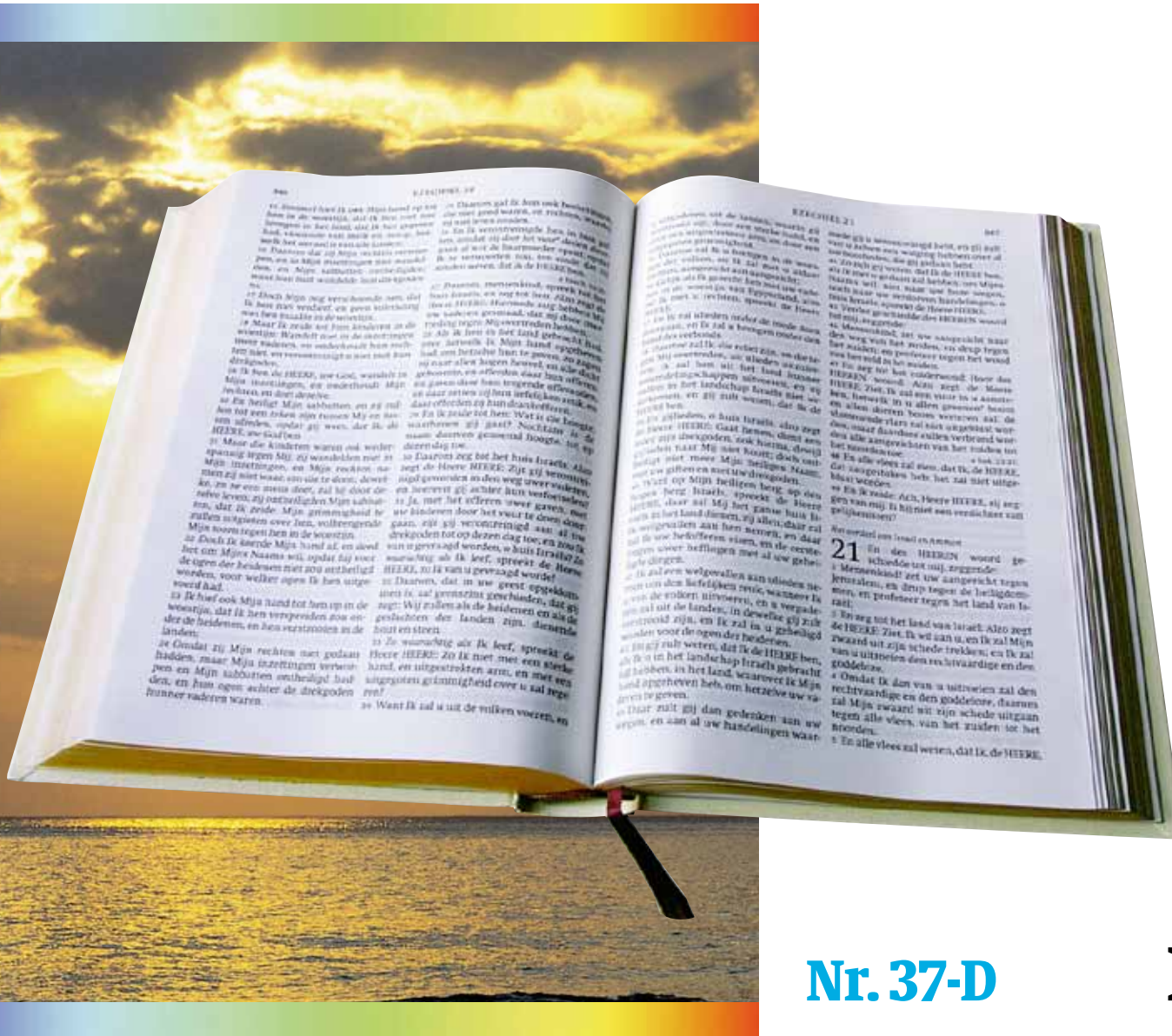


Der gute Kampf



Alle Schrift ist von Gott eingegeben und nützlich zur Lehre, zur Überführung, zur Zurechtweisung, zur Unterweisung in der Gerechtigkeit,

damit der Mensch Gottes vollkommen sei, zu jedem guten Werk völlig zugewandt.

(2. Timotheus 3,16-17)

Nr. 37-D

Bibelstudium

Worum es sich in dieser Broschüre handelt...

2. Timotheus 4,7

7 Ich habe den guten Kampf gekämpft, ich habe den Lauf vollendet, ich habe den Glauben bewahrt;

Römer 8,37

37 Aber in diesem allen sind wir mehr als Überwinder durch den, der uns geliebt hat.

"Den guten Kampf kämpfen" bezieht sich auf einen geistlichen Kampf. Der Kampf des Paulus besteht daraus, dass er die Erkenntnis Christi offenbart. Der Sieg in diesem Kampf ist der, dass dies tatsächlich passiert. Wenn er das Wort Gottes nicht predigen würde, wäre das eine Niederlage. Das gilt nicht nur für ihn, sondern für alle Christen. Durch das Leben des Paulus wurde immer und überall die Erkenntnis Christi offenbart; nicht nur durch Worte, sondern auch durch Taten. Paulus' Kampf war, das Wort zu verkündigen und nicht die Menschen dazu zu überreden, dieses anzunehmen. Paulus kämpfte den guten Kampf, vollendete den Lauf, bewahrte den Glauben und empfing dafür letztendlich Lohn. In diesem Zusammenhang ist es gut zu wissen, dass der Kampf eines Gläubigen weder ein Kampf gegen die Sünde im eigenen alten Menschen noch gegen die Sünde des anderen ist. Dieser Kampf braucht, nein darf sogar nicht mehr stattfinden, weil der Herr selbst diesen Kampf bereits gekämpft und den Sieg errungen hat. Und in Ihm, der uns geliebt hat, sind wir mehr als Überwinder.



Der gute Kampf

1.	Einleitung	2
2.	Zwei Arten von Kampf	3
	Fleischlicher Kampf	3
	Geistlicher Kampf	4
3.	Festhalten am Wort Gottes	1

1. Einleitung

Im zweiten Korintherbrief lesen wir bedeutende Aussagen des Apostel Paulus über den Lebenswandel eines Gläubigen. Die Bibel beschäftigt sich nicht in erster Linie damit. Die Bibel zeigt uns nicht so sehr wer wir sind, sondern wer Gott ist. Es geht darum, dass wir wissen, wer Christus ist, damit wir Christus kennen lernen. Christus ist das Hauptthema der gesamten Schrift. So finden wir dieses Thema in aller Ausführlichkeit in den Briefen des Apostel Paulus zurück. Dass wir zur Kenntnis Christi gelangen, ist entscheidend für das Leben eines jeden Gläubigen.

Manchmal haben Christen Probleme in ihrem alltäglichen Leben. Im günstigsten Falle fragen sie dann: "Was sagt die Schrift zur Situation, in die ich geraten bin?" Andere wiederum bezweifeln: "Hat die Bibel überhaupt noch eine Botschaft für den Menschen des einundzwanzigsten Jahrhunderts?" Das Wort Gottes ist natürlich zeitlos. Das Problem der Christen heutzutage ist, dass sie sich nur dafür interessieren, was die Schrift zu ihren Problemen im Leben zu sagen hat. Somit stehen sie selbst im Mittelpunkt. Leider interessieren wir uns so wenig dafür, wer Christus ist, was Er getan hat, heute tut und was Er von uns möchte. Es geht nicht darum, was uns beschäftigt oder was wir zustande bringen. Es geht um das, was Gott tut, was Er zustande bringt und ob wir uns Ihm zur Verfügung stellen. Es geht nicht darum, ob Gott sich für unser Werk interessiert, sondern dass wir uns für das Werk des Herrn interessieren. Das ist viel wichtiger. Wenn wir die Bibel verstehen lernen wollen, müssen wir zuerst begreifen, dass sie sich nicht um uns dreht, sondern um den Herrn.

Wenn jemand das Wort Gottes akzeptiert, den Herrn Jesus angenommen hat und glaubt, dass der Herr Jesus für seine Sünden gestorben ist und auferweckt wurde für seine Rechtfertigung, haben wir schon viel erreicht. Bei der Verkündigung des Evangeliums sagen wir, dass dem, der glaubt und nicht Werke tut, sein Glaube zur Gerechtigkeit gerechnet wird.

Römer 4,5

- 5 Dem dagegen, der nicht Werke tut, sondern an den glaubt, der den Gottlosen rechtfertigt, wird sein Glaube zur Gerechtigkeit gerechnet,

Es geht nicht darum, was wir tun, sondern um das, was der Herr Jesus für uns (an unserer Stelle) getan hat. Da steht ja: "Dem, der nicht Werke tut,

sondern [...] glaubt". Der Glaube ist also das Wichtigste. Im Hebräerbrief finden wir eine andere Formulierung derselben Wahrheit.

Hebräer 4,3

- 3 Wir gehen nämlich in die Ruhe ein als die, die geglaubt haben, wie er gesagt hat: "So schwur ich in meinem Zorn: Wenn sie in meine Ruhe eingehen werden!" **siehe Anmerkung 1** obwohl die Werke von Grundlegung der Welt an fertig waren.

Durch den Glauben sind wir tatsächlich in die Ruhe eingegangen. Paulus vergleicht dies mit der Situation Israels. Das Volk Gottes wurde unter dem Alten Bund aus Ägypten erlöst. Sie brauchten eigentlich nicht zu kämpfen, weil der Herr sie selbst in Seine Ruhe bringen würde.

2. Mose 14,14

- 14 Der HERR wird für euch kämpfen, ihr aber werdet still sein.

Der Kampf, den wir in der Geschichte Israels finden, ist immer die Folge ihres mangelnden Vertrauens auf Gott und ihres mangelnden Glaubens an das, was der Herr ihnen als Volk verheißen hatte. Der Mensch, also auch das Volk Israel, geht auf Grund des Glaubens in die Ruhe ein. Wenn jemand wiedergeboren ist, ist er in die Ruhe des Herrn eingegangen. Deshalb halten wir einem Menschen bezüglich der ewigen, geistlichen Dinge immer vor, dass er nur durch Glauben in die Ruhe eingehen kann. Der Herr Jesus rief schon damals Seine Zeitgenossen dazu auf, Seine Ruhe anzunehmen.

Matthäus 11,28

- 28 Kommt her zu mir, alle ihr Mühseligen und Beladenen, und ich werde euch Ruhe geben.

Die Ruhe empfängt man nicht irgendwann einmal. Hier steht nicht, dass man erst zum Herrn kommen soll und danach erst noch sterben muss, um ruhen zu können. Auf vielen Grabsteinen steht: "Hier ruht ...". Es ist schade, dass man das über einen Verstorbenen sagt, denn man kann bereits ruhen, nachdem man zum Glauben gekommen ist. Es handelt sich dabei um eine geistliche Ruhe, aber es gibt keine wichtigere Ruhe als diese. Wir können körperlich nur dann zur Ruhe kommen, wenn wir

Die mit einem Sternchen () gekennzeichneten Bibelstellen wurden der unrevidierten Elberfelder Bibel (1927) entnommen. Alle anderen Bibelstellen wurden aus der revidierten Elberfelder Bibel (1985) zitiert.

Anmerkung 1

Bei der hebräischen Schwurformel wird immer ein Satz begonnen, der eigenartigerweise nicht beendet wird. Nach einem *Wenn* sollte eigentlich immer ein *Dann* folgen. Ein *Dann* würde die Auswirkung sichtbar machen, doch diese wird hier verborgen. Die Übersetzung "Sie sollen nimmermehr in meine Ruhe eingehen!" ist völlig falsch, weil schon im gleichen Kapitel dem Volk Israel das Eingehen in Seine Ruhe verheißen wird. Die Verheißung "in Seine Ruhe einzugehen" steht zwar für Sein Volk noch aus, aber für alle diejenigen, die heute schon aus Glauben leben, darf und soll sie jetzt schon Realität werden

geistliche Ruhe gefunden haben. Das Problem vieler aktiver Menschen ist, dass sie rastlos sind. Viele Menschen sind aktiv, ja sogar aktiv für den Herrn, weil sie keine Ruhe haben. Sie denken, dass sie noch so viel für den Herrn tun müssen. Das Problem dabei ist nicht, was sie tun, aber wohl, dass sie keine Ruhe kennen. Wir können ruhig Werke tun, solange uns bewusst ist, dass wir in die Ruhe eingegangen sind. Das sind dann keine Werke, um unser Heil zu verdienen, sondern um unser Heil mit Furcht und Zittern zu bewirken.

Philipper 2,12-13

- 12 Denn Gott ist es, der in euch wirkt sowohl das Wollen als auch das Wirken zu [seinem] Wohlgefallen.
- 13 Tut alles ohne Murren und Zweifel.

Diese Werke haben weder mit unserem persönlichen Streben noch mit unseren persönlichen Ambitionen zu tun, sondern sie sind das Ergebnis der Wirkung des Heiligen Geistes in uns. Nicht wir sind diejenigen, die Werke tun, sondern es ist der Herr, der durch uns wirkt. Die Bibel spricht über das Werk, das durch den Leib vollbracht wird. Wenn Paulus im 2. Korintherbrief darüber spricht, dass der Gläubige vor dem Richterstuhl Christi offenbart wird, dann steht da:

2. Korinther 5,10

- 10 Denn wir müssen alle vor dem Richterstuhl Christi offenbar werden, damit jeder empfangt, was er durch den Leib [vollbracht], dementsprechend, was er getan hat, es sei Gutes oder Böses.

Hier steht nicht: "was er durch den Leib getan hat", sondern "was er durch den Leib vollbracht hat". Das deutet auf das, was Gott durch uns hindurch hat tun können. Dann sind es auf einmal nicht mehr unsere Werke, sondern die Werke Gottes. Gott wirkt in uns sowohl das Wollen als auch das Wirken.

2. Zwei Arten von Kampf

Obwohl der Herr uns Ruhe gegeben hat, spricht die Bibel dennoch über einen Kampf, den wir als Christen haben. Wir machen oft den Fehler, dass wir den Kampf, den jeder Mensch in diesem Leben hat, mit dem Kampf verwechseln, den wir als Gläubige haben. Die Bibel spricht zwar über den

Kampf eines Gläubigen, aber dieser Kampf kann niemals der Kampf sein, den auch ein Ungläubiger in dieser Welt hat.

Fleischlicher Kampf

Natürlich kennen auch Ungläubige Schwierigkeiten in ihrem Leben. Man sagt manchmal: "Das ganze Leben ist ein Kriegsschauplatz" und: "Jeder bekommt sein Fett weg". Dieser Kampf ist der Alltag, der mit dem Leben des alten Menschen und des Sünders zu tun hat. Sowohl Christen als auch Nichtchristen werden hin und her geworfen und müssen täglich Entscheidungen treffen. Das Problem ist nämlich, dass man immer wieder an Weggabelungen angelangt und sich jedes Mal erneut zwischen links, rechts und geradeaus entscheiden muss. Geradeaus zu gehen ist einfach. Problematisch wird es erst dann, wenn man zwischen rechts und links wählen muss. Es ist hilfreich, wenn wir uns von der Bibel abgeleitete Prinzipien und Maßstäbe aneignen. Dann brauchen wir nicht jedes Mal neu zu wählen, denn dann haben wir schon gewählt. Das vereinfacht unsere Entscheidungsfindung. Wenn wir eine Wahl treffen müssen, fragen wir: "Welches Prinzip greift hier?" Das ist das Einfache an einem Leben mit Prinzipien. Nun gut, das gilt auch für die Welt. Es gibt auch in der Welt Menschen mit Prinzipien. Sie haben Regeln aufgestellt, an die sie sich freiwillig halten. Das hat also nichts mit den geistlichen Dingen zu tun.

Wenn die Bibel über einen Kampf spricht, den wir als Gläubige haben, muss es sich folglich um eine andere Art Kampf handeln, der sich auf einer anderen Ebene abspielt. Das sagt auch der Epheserbrief.

Epheser 6,12

- 12 Denn unser Kampf ist nicht gegen Fleisch und Blut, sondern gegen die Gewalten, gegen die Mächte, gegen die Weltbeherrscher dieser Finsternis, gegen die Geister der Bosheit in der Himmelswelt.

Die Menschen in dieser Welt wissen im Allgemeinen nichts von der Existenz der Mächte, der Weltbeherrscher dieser Finsternis und der Geister der Bosheit in der Himmelswelt. Sie befinden sich aber wohl in deren Machtbereich, da die ganze Welt in der Macht Satans liegt (s. 1. Joh. 5,19). Deshalb kämpfen sie auch nicht gegen sie, sondern mit ihnen. So kämpft der natürliche, ungläubige Mensch zusammen mit den Gewalten, Mächten und Geistern der Bosheit für dasselbe Ziel.

Vom Gläubigen wird in Epheser 6,12 gesagt, dass sein Kampf nicht gegen Fleisch und Blut ist, nicht gegen irdische Umstände. Alle irdischen Situationen werden nämlich durch Fleisch und Blut verursacht. Es sind immer Menschen, die uns vor Entscheidungen stellen und Schwierigkeiten auf unseren Weg bringen. Wir Christen brauchen nicht mehr gegen Fleisch und Blut zu kämpfen, denn wir haben den Kampf schon längst hinter uns gelassen. Somit können die Lebensumstände uns nie so beherrschen, dass sie wirklich einen Kampf für uns darstellen. Das ist ein Kampf, von dem wir im Prinzip erlöst sind. Diese Situationen haben wir schon lange durch das neue Leben, das wir in Christus empfangen haben, in die richtige Perspektive gerückt. Wir sollten ja nach dem neuen Menschen rechnen. Das Alte ist vergangen, Neues ist geworden.

2. Korinther 5,17

17 Daher, wenn jemand in Christus ist, so ist er eine neue Schöpfung; das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden.

Unser Kampf ist nicht gegen das, was vergangen ist. Die Schrift sagt, dass Gläubige ihren alten Menschen ablegen müssen. Es gibt Christen, die meinen, dass dies bedeutet, gegen ihren alten Menschen, gegen ihr eigenes Fleisch und Blut kämpfen zu müssen. Das ist ein Missverständnis. Gläubige sollten nicht dagegen kämpfen. Sie sollten den alten Menschen ablegen, ihn für tot halten.

Römer 6,11

11 So auch ihr, haltet euch der Sünde für tot, Gott aber lebend in Christus Jesus.

Wenn man etwas für tot hält, kämpft man nicht dagegen. Solange man gegen etwas kämpft, gibt man zu, dass es lebt. Es gibt nichts, wodurch das irdische Leben so gekennzeichnet ist als durch Kampf. Wir sollten den alten Menschen für tot halten und ihn ignorieren. Für Gott existiert er nicht mehr, er ist weg. Obwohl wir noch mit unserem alten Menschen zu tun haben, sollten wir nicht mehr mit ihm rechnen, sondern ihn ablegen. Unser Kampf kann also nie ein Kampf gegen unseren alten Menschen oder gegen die Sünde in uns sein. Unser Kampf sollte sich genauso wenig gegen die Sünde in einem anderen Menschen richten. Dieser Kampf braucht nicht mehr geführt zu werden. Genau genommen darf dieser Kampf auch nicht mehr stattfinden, weil der Herr selbst diesen Kampf bereits geführt und den Sieg errungen hat. In Ihm sind wir mehr als Überwinder.

Römer 8,37-39

- 37 Aber in diesem allen sind wir mehr als Überwinder durch den, der uns geliebt hat.
38 Denn ich bin überzeugt, daß weder Tod noch Leben, weder Engel noch Gewalten, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, noch Mächte,
39 weder Höhe noch Tiefe, noch irgendein anderes Geschöpf uns wird scheiden können von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserem Herrn.

In Christus sind wir mehr als Überwinder. Es gibt nichts, was uns wird scheiden können von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserem Herrn. Es geht dabei um den Kampf gegen die Sünde, den Tod und den alten Menschen. In jenem Kampf sind wir mehr als Überwinder.

Geistlicher Kampf

Unser Kampf ist nicht gegen Fleisch und Blut, sondern gegen Gewalten und Mächte, gegen das Unsichtbare. Das bedeutet, dass unser Kampf nicht gegen das Fleischliche und Sichtbare ist, sondern gegen das Geistliche und Unsichtbare. Es handelt sich dabei um einen geistlichen Kampf. Er kann sehr heftig sein. Woraus besteht dieser Kampf eigentlich? Darauf gibt es eine sehr einfache Antwort. Trotzdem gibt es viele, die die Antwort nicht auf Anhieb verstehen werden. Dafür gibt es einen einfachen Grund. Sie haben diesen Kampf nie persönlich erfahren, weil sie sich ihm bewusst entziehen. Das ist nämlich möglich. Paulus äußert sich sehr positiv über diesen Kampf und sagt Folgendes im 2. Korintherbrief:

2. Korinther 2,14

- 14 Gott aber sei Dank, der uns allezeit im Triumphzug umherführt in Christus und den Geruch seiner Erkenntnis an jedem Ort durch uns offenbart!

Paulus dankt Gott dafür, dass er und die Seinen allezeit triumphieren. "Triumphieren" bedeutet ja "den Sieg erringen". Das geschieht nicht durch Paulus' Kraft, denn dort steht, dass Gott sie im Triumphzug umherführt. Gott schenkt ihnen den Sieg im Kampf. Gott lässt uns immer triumphieren. Das heißt, dass es sich um einen Triumph handelt, der Tag ein Tag aus erlangt wird. Es ist kein Triumph, der in der Vergangenheit liegt, sondern ein Sieg, den Paulus und seine Mitarbeiter in ihrem täglichen Kampf erringen. Der Triumph des Paulus besteht daraus, dass Gott den

Geruch Seiner Erkenntnis an jedem Ort durch Paulus offenbart. Der Sieg ist, dass die Erkenntnis Christi offenbart, verkündigt und sogar demonstriert wird. Eine Niederlage würde sein, wenn Paulus die Erkenntnis Christi austragen müsste, es aber nicht tut. Das gilt nicht nur für ihn, sondern für alle Gläubigen. Paulus triumphierte zu allen Zeiten. Durch sein Leben wurde immer und überall die Erkenntnis Christi offenbart, nicht allein durch Worte, sondern auch durch Taten. Der Kampf des Paulus bestand daraus, das Wort Gottes zu verkündigen. Es ist nicht der Kampf, um andere Menschen dazu zu überreden, das Wort anzunehmen. Es ist der Kampf, um das Wort zu predigen, trotz der Tatsache, dass andere es weder hören noch akzeptieren wollen. Das geht auch aus dem nächsten Vers hervor.

2. Korinther 2,15

15 Denn wir sind ein Wohlgeruch Christi für Gott unter denen, die errettet werden, und unter denen, die verlorengehen;

Es geht darum, dass der Wohlgeruch Christi offenbart wird, damit andere ihn riechen können. Paulus predigt den Herrn Jesus Christus, der auferweckt wurde und zur Rechten in der Himmelswelt sitzt.

Epheser 1,20

20 Die hat er in Christus wirksam werden lassen, indem er ihn aus den Toten auferweckt und zu seiner Rechten in der Himmelswelt gesetzt hat.

Hebräer 1,3

3 er, der Ausstrahlung seiner Herrlichkeit und Abdruck seines Wesens ist und alle Dinge durch das Wort seiner Macht trägt, hat sich zur Rechten der Majestät in der Höhe gesetzt, nachdem er die Reinigung von den Sünden bewirkt hat.

Diese Verkündigung wird "Wohlgeruch" genannt, weil sie mit geistlichen Dingen zu tun hat. Wenn in der Bibel etwas geistlich ist, dann wird das häufig mit "Gas" oder "Wind" angedeutet. Es ist wohl da, wir können die Auswirkungen davon wahrnehmen, aber wir können es nicht sehen, eventuell wohl riechen. Die geistlichen Dinge in Bezug auf Christus müssen uns offenbart werden. Es muss uns erklärt werden, wer Christus ist, der im Moment nur als der Geist, als der Unsichtbare gekannt wird. Er

kann nicht gesehen werden, weil Er einerseits zur Rechten Gottes sitzt, aber andererseits auch als der Heilige Geist in unseren Herzen wohnt. So verbirgt Er sich in den Gläubigen. Wir leben, weil Er in uns ist.

Galater 4,6

6 Weil ihr aber Söhne seid, sandte Gott den Geist seines Sohnes in unsere Herzen, der da ruft: Abba, Vater!

Es geht darum, dass der verborgene Christus verkündigt wird. Die Botschaft steht in einem unmittelbaren Zusammenhang mit der Haushaltung der Verborgeneheit, in der wir leben. Es geht um Gottes Plan, den Er in Bezug auf diese Zeit hat. Christus ist jetzt vor der Welt verborgen, weil Er sich aus dieser Welt zurückgezogen hat. Er befindet sich außerhalb des Lagers und ist ins Allerheiligste eingegangen. Dort ist er unsichtbar für die Welt, sodass die Welt zu dem Schluss gekommen ist, dass Gott tot sei.

Paulus ist ein Wohlgeruch Christi. Das ist er unter denen, die errettet werden und unter denen, die verloren gehen. Diejenigen, die errettet werden, sind Menschen, die der biblischen Botschaft glauben und Jesus Christus annehmen. Sie glauben an Sein versöhnendes Sterben und an Seine Auferstehung. Dadurch kommen sie zum Leben. Es ist natürlich ein Sieg für denjenigen, der das Wort verkündigt, dass Menschen dieses Wort annehmen und auf Grund dessen errettet werden. In oben zitierten Vers werden ebenfalls Menschen genannt, die verloren gehen. Auch sie sind immer noch die Erklärung der Tatsache, dass Paulus triumphiert. Er hat den Sieg unter denen, die errettet werden und unter denen, die verloren gehen. Deshalb kann man hieraus die Schlussfolgerung ziehen, dass es nicht in erster Linie darum geht, ob die Menschen, die mit dem Wort Gottes konfrontiert werden, dieses Wort akzeptieren oder nicht. Es geht also nicht darum, dass Menschen auf Grund des Wortes Gottes zum Glauben kommen, obwohl das natürlich wünschenswert wäre. Nein, es geht darum, dass die Verantwortlichen das Wort predigen, ungeachtet wie die Zuhörer darauf reagieren. Daraus besteht der geistliche Kampf. Es geht darum, dass derjenige, der das Wort verkündigen möchte, dies auch tatsächlich tut. Der Sieg ist demnach nicht, dass jemand das Wort annimmt, sondern dass das Wort gesprochen wird. Wenn wir nicht von uns selbst, sondern von Gott ausgehen, ist dies einfach zu verstehen. Es geht Gott in erster Linie darum, dass Sein Wort gesprochen wird. Es ging schon immer darum, dass das Wort Gottes in der Welt erklingen würde, auch heutzutage. Wenn das Wort Gottes verkündigt wird, führt das immer zu einer Polarisierung.

Hebräer 4,12

12 Denn das Wort Gottes ist lebendig und wirksam und schärfer als jedes zweischneidige Schwert und durchdringend bis zur Scheidung von Seele und Geist, sowohl der Gelenke als auch des Markes, und ein Richter der Gedanken und Gesinnungen des Herzens;

Das Wort Gottes bringt Scheidung. Der Geist ist das neue Leben in Christus. Die Seele ist das alte Leben in Adam. Das Wort scheidet wie ein zweischneidiges scharfes Schwert zwischen alter und neuer Schöpfung, zwischen Gläubigen und Ungläubigen. Ungläubige haben das Leben Adams. Gläubige sind des Lebens des zweiten Adams, nämlich Christus teilhaftig geworden. Wenn jemand mit diesem zweischneidigen Schwert hantiert, ist das in erster Linie eine schmerzhaft Angelegenheit. Außerdem teilt es das vorhandene Publikum in zwei Gruppen. Das geschieht immer, denn das Schwert schneidet und bringt Trennung. Wenn das Evangelium gut verkündigt wird, gibt es im Anschluss immer Menschen, die entweder errettet werden oder verloren gehen. Die eine Kategorie nimmt das verkündigte Wort Gottes an und die andere Kategorie lehnt es ab. Manche meinen, dass das Wort Gottes Menschen zueinander führe. Das ist falsch. Wir würden das wohl wollen und wir versuchen vielleicht, das Wort Gottes auf diese Weise zu gebrauchen. Aber wir müssten es für diesen Zweck so verdrehen, dass es dann nicht mehr Gottes Wort ist. Die natürliche Folge des Wortes Gottes ist ja, dass es Trennung bringt. Immer und überall.

In 2. Korinther 2 haben wir bereits gesehen, dass es nicht darum geht, was das Ergebnis der Verkündigung ist, ob Menschen also zum Glauben kommen oder nicht. Der Triumph ist also, dass das Wort Gottes in aller Welt gepredigt wird. Dort, wo es verkündigt wird, kehrt es nicht leer zurück.

Jesaja 55,11

11 so wird mein Wort sein, das aus meinem Mund hervorgeht. Es wird nicht leer zu mir zurückkehren, sondern es wird bewirken, was mir gefällt, und ausführen, wozu ich es gesandt habe.

Dieser Vers besagt nicht, dass alle Menschen letztlich zum Glauben kommen werden. Er besagt, dass Gott auch mit denen zum Ziel kommt, die Sein Wort ablehnen. Diese Wahrheit finden wir auch in Römer 9, wo wir einen Vergleich zwischen dem alten Volk Gottes unter dem Alten Bund

(Israel) und dem neuen Volk Gottes unter dem Neuen Bund (Gemeinde) finden **siehe Anmerkung 2**. So machte der Töpfer erst ein Gefäß zur Unehre und danach ein Gefäß zur Ehre.

Römer 9,21-23

- 21 Oder hat der Töpfer nicht Macht über den Ton, aus derselben Masse das Gefäß zur Ehre und das andere zur Unehre zu machen?
- 22 Wenn aber Gott, obwohl er seinen Zorn erweisen und seine Macht kundtun wollte, mit vieler Langmut die Gefäße des Zorns ertragen hat, die zum Verderben zubereitet sind
- 23 und damit er den Reichtum seiner Herrlichkeit an den Gefäßen der Begnadigung kundtue, die er zur Herrlichkeit vorher bereitet hat.

Gott wird Seinen Zorn, Sein Gericht, aber auch Seine Gerechtigkeit an den Gefäßen zur Unehre beweisen. Dies sagt Paulus in Bezug auf das natürliche Volk Israel, weil das Volk das Wort Gottes bewusst abgewiesen hat und den Weg des Heils nicht gehen wollte. In der Vergangenheit bekam das Volk den Zorn Gottes zu spüren und auch in der Zukunft wird Gottes Zorn über Israel entbrennen. Gott demonstriert auf diese Weise Seine Gerechtigkeit und Seinen Zorn. Er demonstriert, dass Er ein gerechter Gott ist, der die Sünden bestraft. Er tut das anhand derjenigen, die Sein Wort ablehnen und kommt so zu Seinem Ziel. Im gesamten Heilsplan Gottes, von 1. Mose 1 bis zur Offenbarung 22 geht es nicht um den Menschen oder um die Errettung des Menschen, sondern um die Rehabilitation Gottes. Jeder Christ muss lernen, dass Gott Sein Versöhnungswerk zwar für uns tat, dass es dabei aber nicht um uns geht. Es geht um Ihn ganz allein. Die Tatsache also, dass Gott uns mit sich versöhnt hat, ist in erster Linie zu Seiner Ehre und erst in zweiter Linie zu unserer Errettung. Es geht darum, dass Gott gerechtfertigt wird und dass Er Ehre empfangen wird. Es ist zur Ehre Gottes, dass Menschen zum Glauben kommen und somit am Erlösungswerk Christi und an Seiner Liebe und Barmherzigkeit teil bekommen. Es ist ebenfalls zur Ehre Gottes, dass Sein gerechtes Urteil über diejenigen kommt, die Sein Leben nicht haben annehmen wollen. Wenn also jemand das Wort Gottes abweist und in Folge dessen in den feurigen Pfuhl geworfen wird, ist das ebenfalls zur Ehre Gottes. So wird am Ende der gesamten Heilsgeschichte einerseits feststehen, dass Gott ein Gott der Liebe, Gnade und Barmherzigkeit ist. Andererseits wird dann ebenfalls feststehen, dass Gott ein gerechter Gott ist, der gerecht handeln und richten wird.

Anmerkung 2

Nach der Auferstehung des Herrn Jesus, beim Anbrechen des Neuen Bundes, verwarf das Volk Israel den Messias und Sein Wort. Ursprünglich war das Volk dazu auserwählt, Gott zu dienen und das Wort Gottes zu predigen. Daraus wurde nichts, weil das Volk nicht dazu bereit war, die Worte Gottes zu glauben. Deshalb entließ Gott sie aus ihrer Funktion. Damals trat die Gemeinde an die Stelle Israels. In der Zukunft, nach der Entrückung der Gemeinde wird auch das Volk Israel zum Glauben kommen und wieder hergestellt werden. Dann werden sie nachträglich ihr priesterliches und königliches Amt auf Erden erfüllen und das Wort Gottes verkündigen.

2. Timotheus 4,1

- 1 Ich bezeuge ernstlich vor Gott und Christus Jesus, der Lebende und Tote richten wird, und bei seiner Erscheinung und seinem Reich.

Das ist nur möglich, weil es Menschen gibt, die die Botschaft abgewiesen haben. Das ist nicht in Übereinstimmung mit dem Willen Gottes (2. Petr. 3,9), aber Gott kommt so wohl zu Seinem Ziel, sogar mit denen, die gegen Seinen Willen handeln. Das ist das Besondere an der ganzen Heilsgeschichte. Alle Dinge wirken dann mit zum Guten, nicht für die Menschen, sondern für Gott!

Römer 8,28

- 28 Wir wissen aber, daß denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Guten mitwirken, denen, die nach [seinem] Vorsatz berufen sind.

Wenn Sie wollen, dass alle Dinge auch für Sie zum Guten mitwirken, müssen Sie sich für Christus entscheiden. Dann müssen Sie Gott lieben und Sein Wort annehmen. Dann wirken alle Dinge mit zum Guten, denen die Gott lieben. Für diejenigen, die Ihn lieben, ist das gut, was gut für Ihn ist. Was gut ist für Gott, ist gut für die Gläubigen. Was gut ist für Christus, ist gut für Christen.

2. Korinther 2,16

- 16 den einen ein Geruch vom Tod zum Tode, den anderen aber ein Geruch vom Leben zum Leben. Und wer ist dazu tüchtig?

Das Wort Gottes ist nicht angenehm für den Menschen, denn es verkündigt den Tod des alten Menschen. Der alte Mensch ist aus der Erde, irdisch (1. Kor. 15,47) und kehrt deshalb zur Erde wieder (1. Mo. 3,19). Die einzig frohe Botschaft ist, dass wir neue Menschen werden können, aber dann verlieren wir wohl den alten Menschen. Deshalb ist es eine schlechte, harte Botschaft für den alten Menschen.

Johannes 6,60

- 60 Viele nun von seinen Jüngern, die es gehört hatten, sprachen: Diese Rede ist hart. Wer kann sie hören?

Menschen, die sehr stolz auf sich sind, erfahren das Evangelium nicht als eine frohe Botschaft. Sie lehnen die Botschaft deshalb auch ab. Ihre Reaktion lautet häufig: "Das haben wir nicht nötig, wir sehen später wohl". Sie wollen von der Bibel nichts wissen und mit Christus nichts zu tun haben.

Apostelgeschichte 28,24

- 24 Und einige wurden überzeugt von dem, was gesagt wurde, andere aber glaubten nicht.

Leider kommt diese ablehnende Haltung auch unter wiedergeborenen Menschen vor. Sogar wenn das Wort Gottes innerhalb der Gemeinde, unter Gläubigen gepredigt wird, bringt es Trennung. Das Hören des Wortes Gottes bringt Konsequenzen mit sich, vor denen der Hörer zurückschreckt. Als Paulus erfuhr, dass es in der Gemeinde zu Korinth Spaltungen in der Gemeinde gab, sagte er: "Ich glaube es nur zum Teil, aber Spaltungen muss es geben".

1. Korinther 11,18-19

- 18 Denn erstens höre ich, daß, wenn ihr in der Gemeinde zusammenkommt, Spaltungen unter euch sind, und zum Teil glaube ich es.
- 19 Denn es müssen auch Parteiungen unter euch sein, damit die Bewährten unter euch offenbar werden.

Niemand möchte Spaltungen und Parteiungen, aber sie kommen wohl vor. Jeder, der das Wort verkündigt, hofft, dass es Eingang findet. Die Menschen in Korinth glaubten alle an das Versöhnungswerk des Herrn Jesus, aber sie weigerten sich, mehr von der Schrift zu glauben. Sie wollen das Wort Gottes nicht wirklich hören, als es ihnen verkündigt worden ist. Leider interessieren sie sich nicht dafür. Ihnen reicht es völlig, errettet zu sein und später in den Himmel zu kommen. Sie glauben gerade noch so an die Kreuzigung des Herrn Jesus. Solange man ihnen erzählt, dass der Herr, der Schöpfer von Himmel und Erde, Mensch wurde und Sein Leben stellvertretend für sie gab, sagen sie: "Das ist großartig". Natürlich ist es großartig, dass der allmächtige Gott das für uns getan hat. Aber es geht noch weiter. Gott will uns viel mehr aus Seinem Wort deutlich machen. Das ist ein sehr hochmütige Form von Demut. Das bedeutet, dass sie den Rest der Bibel abweisen.

Gott hat alles dafür getan, um uns Sein Wort zur Verfügung zu stellen und dafür zu sorgen, dass es verbreitet wird. Wir sollten erkennen, dass

die Kreuzigung des Herrn nicht der Endpunkt ist. Christus ist nämlich nach dem Kreuzestod auferstanden und sitzt seitdem zur Rechten Gottes im Himmel. Gott tut noch viel mehr als Sünder rechtfertigen. Es gibt leider nur sehr wenig Menschen, die sich dafür interessieren. Sie interessieren sich nur für ihre eigene Errettung. Die Haltung dieser Gläubigen ist vergleichbar mit der Haltung eines Ungläubigen. Beide weisen sie das Wort Gottes ab. Zwar findet die Abweisung auf zwei verschiedenen Ebenen statt, aber das Prinzip ist gleich: sie weisen entweder einen Teil oder das gesamte Wort Gottes ab.

Die Verkündigung des Wortes Gottes ruft in der Regel sehr negative Reaktionen hervor. Die Folge davon ist, dass wir dann am Liebsten unseren Mund halten möchten und in Zukunft nicht mehr über bestimmte Angelegenheiten sprechen, weil die Aversion dagegen so groß ist. In solch einem Moment zieht derjenige, der das Wort verkündigt den Kürzeren und verliert den Triumph. Das Wort Gottes sollte verkündigt werden. Wenn das immer so einfach sein würde, wäre es weder ein Kampf noch würde die Rede von einem Sieg sein. Der Kampf besteht also daraus, dass das Wort Gottes verkündigt wird, ungeachtet der abweisenden Haltung der Zuhörer. Wir finden viele Beispiele dafür im Alten Testament.

Hesekiel 2,5

2 Und als er zu mir redete, kam der Geist in mich und stellte mich auf meine Füße; und ich hörte den, der zu mir redete.

Hesekiel 33,33

33 Wenn es aber kommt - siehe, es kommt! -, so werden sie erkennen, daß ein Prophet in ihrer Mitte war.

Als Gott dem Volk Israel Propheten sandte, ging es nicht in erster Linie um das Ergebnis ihrer Botschaft, sondern darum, dass die Botschaft erklingt. Das ist deshalb so wichtig, damit die Verurteilten nicht hinterher sagen können, von nichts gewusst zu haben. Sie können dann nicht leugnen, dass sie die Botschaft gehört haben. Sie können Gott nicht vorwerfen, versagt zu haben oder sie nicht gewarnt zu haben. Da steht: "[...] dass ein Prophet in ihrer Mitte war". Die Erkenntnis werden sie erst hinterher haben, wenn das erfüllt wird, was der Prophet zuvor geweissagt hatte. Damit wird Gott gerechtfertigt. Man kann dann feststellen, dass Gott ein gerechter Gott ist, der sehr wohl in der Lage ist, Sein Wort und Seine Botschaft sowohl Gläubigen als auch Ungläubigen mitzuteilen. Gott versagt nicht.

Das Weitersagen des Wortes Gottes ist ein Kampf, weil man bei den Ungläubigen fast immer auf Ablehnung stößt. In diesem Kampf hat man jedoch in der Regel noch einige Mitkämpfer. Viele Christen sehen zum Glück noch die Notwendigkeit, dass das Evangelium Ungläubigen gepredigt werden muss. Das ist sozusagen der Kampf der Evangelisten. Wenn wir dann weiterschauen, wird es viel schwieriger. Es gibt nur sehr wenige Gläubige, die das Wort Gottes an andere Christen predigen. Der Grund dafür ist, dass die Gläubigen das Wort Gottes nicht hören wollen. Somit erkennt man nicht, dass Gott uns all Seine Wege, all Seine Werke in der Schrift offenbart hat. Das Wort Gottes, durch das wir Leben empfangen haben, offenbart uns ebenfalls, was Gott getan hat, tut und in der Zukunft tun wird. Die Bibel ist vollständig. Deshalb wird auch ausdrücklich gesagt, dass jeder, der dem Wort Gottes hinzufügt, verflucht ist. Es gibt der Bibel nichts mehr hinzuzufügen. Alles, was Gott zu sagen hat, hat Er in Seinem Wort offenbart. Wir sollten also das Wort Gottes untersuchen und es obendrein verkündigen. Der Sieg ist ja, dass wir das Wort Gottes reden. Das lesen wir auch im folgenden Vers.

2. Korinther 2,17

17 Denn wir treiben keinen Handel mit dem Wort Gottes wie die meisten, sondern wie aus Lauterkeit, sondern wie aus Gott reden wir vor Gott in Christus.

Paulus redete das Wort Gottes in Christus in der Gegenwart Gottes. Paulus war sich der Gegenwart Gottes in seinem Leben bewusst. Gott manifestierte sich in der Person Christi, der in seinem Herzen wohnt. Da der Geist Christi in ihm wohnt, sprach er über diesen Christus. Es geht darum, dass das Wort Gottes einfach verkündigt wird. Nur das. In erster Linie zur Ehre Gottes. In zweiter Linie dann erst, damit wir triumphieren und auf dem Weg wandeln, den der Herr für uns bereitet hat. Unser Weg ist für uns wichtiger als der Weg anderer Brüder und Schwestern im Herrn oder sogar Ungläubiger. Wir sind nicht verantwortlich für sie, wir sind an erster Stelle für uns selbst verantwortlich. Das gilt auch, wenn wir wiedergeboren sind. Wenn wir das Eigentum des Herrn geworden sind, sollten wir uns damit auseinandersetzen, was der Herr von uns erwartet. Das ist nur dann möglich, wenn wir das Wort erst zu uns nehmen, bevor wir es verkündigen. Wir sollten es weder abschwächen noch beschönigen. Wir sollten das Wort der Wahrheit wie aus Lauterkeit sprechen und uns dessen bewusst sein, dass wir es für Gott in Seiner Gegenwart predigen. Nicht für Geld, nicht um Handel damit zu treiben, oder um es zu verhökern, sondern einfach deshalb, damit Gott in unserem Leben verherrlicht wird.

Wir sollten nicht sagen, dass wir das Wort Gottes nicht reden können. Diese Frage hat Paulus auch schon längst gestellt, wie wir dem nächsten Vers entnehmen können. Er fragt: "Und wer ist dazu tüchtig?" (2. Kor. 2,16). Wer kann das? Wer kann soviel Widerstand aushalten? Er selbst gibt die Antwort in den folgenden Versen.

2. Korinther 3,5-6

- 5 nicht daß wir von uns aus tüchtig wären, etwas zu erdenken als aus uns selbst, sondern unsere Tüchtigkeit ist von Gott,
- 6 der uns auch tüchtig gemacht hat zu Dienern des neuen Bundes, nicht des Buchstabens, sondern des Geistes. Denn der Buchstabe tötet, der Geist aber macht lebendig.

Unsere Tüchtigkeit ist von Gott. Diese Fähigkeit hat nichts mit unserer persönlichen Veranlagung, Kapazität oder Ausbildung zu tun. Unsere Tüchtigkeit ist von Gott! Wir sind Diener des Geistes, nämlich Diener Christi. Wir haben bereits festgestellt, dass das Wort Christi ein Wohlgeruch ist unter denen, die errettet werden und unter denen, die verloren gehen. Dies wird in 2. Korinther 3 bestätigt. Hier fragt Paulus die Korinther, ob er einen Empfehlungsbrief (Zeugnis) braucht (V. 1). Das beste Empfehlungsschreiben waren die Korinther selbst.

2. Korinther 3,2

- 2 Unser Brief seid ihr, eingeschrieben in unsere Herzen, erkannt und gelesen von allen Menschen.

Es ist tatsächlich so, dass die Gemeinde in Korinth bis heute bekannt, ja selbst legendär und berühmt-berüchtigt ist. Die Gemeinde ist ein Brief. Worte geben unseren Gedanken Gestalt. Wenn Wort sichtbar gemacht wird indem es niedergeschrieben wird, entsteht ein Brief. Die Korinther sind ein von Paulus geschriebener Brief. Hier wird nicht gesagt, dass sie solch ein Brief werden *müssen*, sondern dass sie solch ein Brief *sind*. Deshalb braucht Paulus kein Empfehlungsschreiben. In Vers 3 nennt er sie "ein Brief Christi".

2. Korinther 3,3

- 3 von euch ist offenbar geworden, daß ihr ein Brief Christi seid, ausgefertigt von uns im Dienst, geschrieben nicht mit Tinte, sondern mit dem Geist des lebendigen Gottes, nicht auf steinerne Tafeln, sondern auf Tafeln, die fleischscharne Herzen sind.

Sie sind also ein Brief, der von Paulus geschrieben wurde, aber von Christus handelt. Deshalb sind sie ein Brief Christi. Die Korinther sind das Ergebnis der Verkündigung des Apostel Paulus. Was wissen wir über diese Korinther? Die Gemeinde in Korinth war die fleischlichste Gemeinde, die wir in der Bibel finden. Wir wissen, welche Missstände es in dieser Gemeinde gab. Fast alles, was dort passierte, war falsch. Das bleibt so bis zum Ende des zweiten Korintherbriefes. In dieser Hinsicht war Paulus tatsächlich ein sehr enttäuschter Mann, wie wir den letzten Kapiteln dieses Briefes entnehmen können. Es ist wenig aus der Gemeinde dort geworden. Aber auch hier geht es darum, dass Paulus das Wort Gottes gepredigt hat, damit die Korinther zum Glauben kommen und das Wort Gottes annehmen konnten. Das Wort sollte danach seine Auswirkung haben in ihren Leben. Diese Auswirkung fehlte zum größten Teil. So gesehen war Paulus Dienst in Korinth im Allgemeinen ein Misserfolg. Das sagt er zumindest selbst. Auf diese Weise illustriert die Gemeinde in Korinth die Wahrheit, die Paulus hier in 2. Korinther 2 darlegt, nämlich dass Gott ihn allezeit triumphieren lässt. Er hat nämlich das Wort gepredigt. Das Ergebnis davon ist, dass Gott verherrlicht wird unter denen, die errettet werden und unter denen, die verloren gehen. Die Begriffe "errettet werden" und "verloren gehen" werden tatsächlich benutzt, um zwischen Gläubigen (Menschen, die in den Himmel kommen) und Ungläubigen (Menschen, die in den feurigen Pfuhl kommen) zu unterscheiden. Dieselben Begriffe werden allerdings auch gebraucht, um zwischen denen zu unterscheiden, die zwar errettet sind, aber mit dem Glauben weiter nichts am Hut haben und denen, die ihr Heil bewirken und ihren Weg mit dem Herrn gehen. Letztere gelangen zu geistlichem Wachstum und bleiben keine Unmündige in Christus (s. 1. Kor. 3,1).

In diesem Kontext hier stehen die Begriffe "errettet werden" und "verloren gehen" für diejenigen, die dem Wort Gottes Raum geben respektive für diejenigen, die sich vor dem Wort Gottes verschließen. Die erste Gruppe ist dem Wort Gottes treu, während die zweite Gruppe mit dem Ausdruck "untreue Christen" charakterisiert werden kann. Obwohl diese Gemeinde sich aus Leuten zusammensetzte, die das himmlische Bürgerrecht empfangen hatten, wiesen sie gerade die Botschaft in Bezug auf dieses himmlische Bürgerrecht in Christus ab. Sie haben genauso wie die weltlichen Menschen gelebt, sie lebten in der Praxis das Leben des natürlichen Menschen. Dadurch haben sie demonstriert, was passiert, wenn man weder in Abhängigkeit vom Herrn noch aus dem Wort Gottes lebt. Wenn jemand so lebt, bringt er keine Frucht. Diese Gemeinde ist ein Brief Christi, denn sie illustriert, was mit einem Gläubigen geschieht, wenn er den Rest des Wortes Gottes von sich weist. Paulus hat selbst darauf hingewiesen, dass manche Gläubige in Korinth sogar entschlafen

waren, weil sie nicht auf das Wort Gottes hören wollten. Sie wurden weggenommen.

1. Korinther 11,30

30 Deshalb sind viele unter euch schwach und krank, und ein gut Teil sind entschlafen.

Das ist das Ergebnis der Abweisung des Wortes Gottes. Dann findet man keine Ruhe. Als Christ hat man neues Leben in Christus empfangen. Wenn man aber nicht aus dieser Ruhe heraus lebt, hat sie im Leben auf Erden keinerlei Auswirkung. Dann ist der Glaube tot (Jak. 2,17 + 26). Jemand kann wohl errettet sein, aber in der Praxis ist vom neuen Leben nichts zu sehen geschweige denn, dass solch eine Person den Sieg hat. Jemand, der das Wort Gottes abweist, kann das Wort niemals verkündigen.

Paulus betrachtet sein Leben in Zusammenhang mit der Predigt des Wortes Gottes als das Laufen einer Rennbahn. Er beschreibt es so, als ob es sich dabei um einen Wettkampf handelt.

1. Korinther 9,23-25

- 23 Ich tue aber alles um des Evangeliums willen, um an ihm Anteil zu bekommen.
24 Wißt ihr nicht, daß die, welche in der Rennbahn laufen, zwar alle laufen, aber einer den Preis empfängt? Lauft so, daß ihr ihn erlangt.
25 Jeder aber, der kämpft, ist enthaltsam in allem; jene freiwillig, damit sie einen vergänglichen Siegeskranz empfangen, wir aber einen unvergänglichen.

Paulus beschreibt hier nicht seine Lebensumstände im Alltag, denn über die spricht er nie.

Epheser 6,18-19

- 18 Mit allem Gebet und Flehen betet zu jeder Zeit im Geist, und wachet hierzu in allem Anhalten und Flehen für alle Heiligen
19 [und] auch für mich, damit mir Rede verliehen werde, wenn ich den Mund auftue, mit Freimütigkeit das Geheimnis des Evangeliums bekanntzumachen.

Es geht hier um die Verkündigung der Botschaft des verborgenen Christus, der jetzt im Himmel ist. Das Geheimnis des Evangeliums ist die Botschaft vom himmlischen Bürgerrecht, das jeder Gläubige der gegenwärtigen Haushaltung empfangen hat und durch das er bereits während seines Lebens auf Erden in den Himmel versetzt ist. Paulus bittet um Fürbitte, damit er diese Botschaft mit Freimütigkeit predigen kann. Es ist eine schöne Botschaft, aber viele wollen sie nicht hören, weil sie sich lieber auf das Irdische richten. Obwohl Paulus ein Gesandter in Ketten war, fragte er die Gemeinde nicht, für seine Befreiung zu beten. Dafür wollte er keine Fürbitte! Dass er gefangen war, war ihm mehr oder weniger egal; es machte ihm nichts aus.

3. Festhalten am Wort Gottes

Des Weiteren schrieb Paulus Timotheus über die Wichtigkeit, am Wort Gottes festzuhalten.

2. Timotheus 3,14-15

- 14 Du aber bleibe in dem, was du gelernt hast und wovon du völlig überzeugt bist, da du weißt, von wem du gelernt hast,
15 und weil du von Kind auf die heiligen Schriften kennst, die Kraft haben, dich weise zu machen zur Errettung durch den Glauben, der in Christus Jesus ist.

Timotheus soll nicht an der Tradition festhalten, die ihm überliefert worden ist, sondern an der Tradition, von der er überzeugt war. Sie ist ihm durch die Schrift deutlich geworden. Die Schrift macht uns weise zur Errettung durch den Glauben! Wenn wir also die Schrift glauben, macht sie uns weise. Das führt zur Errettung. Glauben im biblischen Sinne ist Glauben an das Wort Gottes. Wir sollten an das glauben, was Gott gesprochen hat. Weiter nichts!

2. Timotheus 3,16-17

- 16 Alle Schrift ist von Gott eingegeben und nützlich zur Lehre, zur Überführung, zur Zurechtweisung, zur Unterweisung in der Gerechtigkeit,
17 damit der Mensch Gottes vollkommen sei, zu jedem guten Werk völlig zugerüstet.

Alle Schrift - und nicht nur ein Teil davon - ist nützlich zur Lehre, Überführung etc. Die gesamte Schrift ist für uns nützlich zur Unterweisung in der Gerechtigkeit. Die Schrift unterweist uns in der Gerechtigkeit, also in Dingen, die recht sind. Paulus spricht nicht über den Menschen, sondern über den "Menschen Gottes". Das ist der Mensch, der aus Gott geboren ist. Wenn wir zu jedem guten Werk völlig zugerüstet sein wollen, ist das nur möglich, wenn wir im Wort Gottes unterrichtet werden und das Wort Gottes erforschen. Wenn wir die Schrift kennen, sind wir zu jedem guten Werk völlig zugerüstet. Wenn es dann noch Werke gibt, zu die wir nicht zugerüstet sind, bedeutet das, dass dies keine guten Werke sind. Dann können wir sie besser lassen. Danach schreibt Paulus weiter.

2. Timotheus 4,1

- 1 Ich bezeuge ernstlich vor Gott und Christus Jesus, der Lebende und Tote richten wird, und bei seiner Erscheinung und seinem Reich:

Gott selbst ist Paulus' Zeuge. Der Herr wird die Lebenden und Toten richten. Das geschieht nicht am Jüngsten Tag, sondern wenn Er in der Zukunft in Seinem Reich erscheint. Der Herr ist jetzt verborgen. In der Zukunft wird die Verborgenheit Seines Reiches offenbart werden. Wenn Christus, der König, bei Seiner Wiederkunft erscheint, wird Er die Lebenden und Toten auf unterschiedliche Weise richten. Vielleicht merken wir heutzutage nichts vom Eingreifen des Herrn in unserem Leben. Das bedeutet aber nicht, dass wir nicht irgendwann einmal Rechenschaft über unser Leben ablegen müssen.

Danach ruft Paulus Timotheus dazu auf, das Wort zu predigen.

2. Timotheus 4,2

- 2 Predige das Wort, stehe bereit zu gelegener und ungelegener Zeit; überführe, strafe, ermahne mit aller Langmut und Lehre.

Timotheus sollte das Wort verkündigen. Deshalb sollte er überführen, strafen, ermahnen. Zu gelegener oder ungelegener Zeit! Warum? Weil es so gut für die Menschen ist, die er ermahnte? Nein, weil es seine Aufgabe ist. Es geht um die Verherrlichung Gottes und um das Reden des Wortes Gottes. Wenn sich der Prediger dessen bewusst ist, braucht er nicht enttäuscht zu sein, wenn er merkt, dass seine Verkündigung keine Ergebnisse zeigt. Es wird immer etwas erreicht, weil Gott durch das Sprechen Seines Wortes zu Seinem Ziel kommt.

2. Timotheus 4,3

- 3 Denn es wird eine Zeit sein, da sie die gesunde Lehre nicht ertragen, sondern nach ihren eigenen Lüsten sich selbst Lehrer aufhäufen werden, weil es ihnen in den Ohren kitzelt.

Es kommt eine Zeit, in der man die gesunde Lehre nicht mehr erträgt. Vermutlich blieb Timotheus als Einziger übrig. Dieses Phänomen beobachten wir auch heute. Zum einen bilden Lehrer Menschen aus und lassen sie ein selbst erdachtes Ausbildungsprogramm absolvieren. Diese Menschen erzählen hinterher genau das, was die Lehrer ihnen beigebracht haben. Dadurch werden die Lehrer in dem bestätigt, was sie schon immer wussten. Zum anderen ist es so, dass man einer Lehre anhängen will und man sich deshalb einen Lehrer sucht, der genau das lehrt, was man hören will. Man hat Angst, etwas Neues aus dem Wort Gottes zu hören. Das stellt den Menschen nämlich vor eine Wahl. Man verträgt die gesunde Lehre nicht.

2. Timotheus 4,4

- 4 und sie werden die Ohren von der Wahrheit abkehren und sich zu den Fabeln hinwenden.

Es geht hier nicht um Menschen, die ungläubig und damit für ewig verloren sind. Es handelt sich hier um Gläubige, Glieder des Leibes Christi, die nicht offen für das Wort Gottes sind. Deshalb suchen sie sich andere Lehrer. Sie werden die Ohren von der Wahrheit abkehren. Einst hatten sie die Ohren der Wahrheit hingewendet. Danach haben sie sich aber von der Wahrheit, von Christus, und damit vom Leben abgekehrt und sich den Fabeln hingewendet (vgl. Joh. 14,6). Oben genannte Lehrer verkündigen Fabeln (vgl. 1. Tim. 1,4-7; Tit. 1,14; 2. Petr. 1,16). Das tun sie von der Kanzel herab. Der Appell des Paulus an Timotheus wird im nächsten Vers deutlich.

2. Timotheus 4,5

- 5 Du aber sei nüchtern in allem, ertrage Leid, tu das Werk eines Evangelisten, vollbringe deinen Dienst!

Weshalb sollte ein Christ nüchtern und wachsam sein? Um Leid ertragen zu können. Auch Timotheus soll sich nicht beirren lassen und einfach weitermachen. Damit kommt er seiner Pflicht nach. Paulus legte ihm ans Herz, ohne Zögern und mit Freimütigkeit über das zu sprechen, was aus

dem Wort Gottes gelernt hat. Das ist möglich. Natürlich ist das schwierig. Dazu bedarf es an Gebet und an einem Leben, das in Abhängigkeit vom Herrn steht. Gott schenkt uns darin den Sieg. Wir sollten das Wort auch zu ungelegener Zeit predigen. Beim Herrn ist das immer der richtige Zeitpunkt. Zum Schluss teilt Paulus noch etwas über sich selbst mit.

2. Timotheus 4,6-7

- 6 Denn ich werde schon als Trankopfer gesprengt, und die Zeit meines Abscheidens steht bevor.
- 7 Ich habe den guten Kampf gekämpft, ich habe den Lauf vollendet, ich habe den Glauben bewahrt;

Paulus geht davon aus, dass er nicht mehr lange auf Erden leben würde. Er blickt auf sein Leben zurück. Dieser Lauf war ein Wettlauf, nicht ein bloßer Spaziergang. In 2. Timotheus 4,7 finden wir einen dreifachen Parallelismus:

- den guten Kampf kämpfen
- den Lauf vollenden
- den Glauben bewahren

Die ersten beiden Teilsätze "den guten Kampf kämpfen" und "den Lauf vollenden" ergeben dasselbe wie der Dritte: "den Glauben bewahren". Das bedeutet nicht, dass Paulus Zweifeln zum Opfer gefallen ist. "Glauben" ist kein Werk. Es ist gerade das Gegenteil von Werke tun.

Römer 4,4-5

- 4 Dem aber, der Werke tut, wird der Lohn nicht angerechnet nach Gnade, sondern nach Schuldigkeit.
- 5 Dem dagegen, der nicht Werke tut, sondern an den glaubt, der den Gottlosen rechtfertigt, wird sein Glaube zur Gerechtigkeit gerechnet,

Der Kampf des Paulus war nicht, um zum Glauben zu kommen, sondern den Glauben zu bewahren. Was ist Glaube eigentlich? Glaube ist Vertrauen auf das Wort Gottes. Man macht sich abhängig von dem, was Gott gesprochen hat. Der Apostel legt dar, dass sein Kampf daraus bestand, den Glauben zu bewahren, das Wort Gottes festzuhalten und zu verkündigen. Der Kampf des Paulus war der Kampf, über die Verborgenheit Christi zu sprechen. Damit hatte er sein ganzes Leben lang Schwierigkeiten. Das ist auch sehr gut nachzuvollziehen. Wir lesen über Paulus, dass er am Ende seines Lebens ganz allein war. Demas wie fast alle anderen

hatten Paulus verlassen (2. Tim. 4,10). In der Gemeinde war er nicht mehr willkommen. Obendrein war er in seinem eigenen Haus gefangen. Er hat viele Rückschläge in seinem Leben wegstecken müssen, nur weil er das Wort Gottes gepredigt hat.

Der Sieg des Paulus war, dass er nicht aufhörte, das Wort zu predigen. Sein Sieg war, dass er am Ende seines Lebens, im Gefängnis und in Ketten noch immer das Wort Gottes brachte. Viele Christen haben am Anfang ihrer Karriere das Wort Gottes verkündigt, beendeten diese aber damit, über das Wort Gottes zu schweigen. Deshalb warnt Paulus hier auch so nachdrücklich, dass jeder am Wort Gottes festhalten soll.

2. Timotheus 4,8

- 8 fortan liegt mir bereit der Siegeskranz der Gerechtigkeit, den der Herr, der gerechte Richter, mir zur Vergeltung geben wird an jenem Tag: nicht allein aber mir, sondern auch allen, die seine Erscheinung lieben.

Es geht hier um den Siegeskranz der Gerechtigkeit. Das Recht ist eine juristische Angelegenheit und definiert die Position des Gläubigen in Christus, der durch Gott gerechtfertigt wird und zur Rechten Gottes sitzt. Um diese Botschaft geht es! Der Herr wird Paulus den Siegeskranz (Krone) geben. Der Herr ist der Richter. Er wird nachher gerecht richten. Wir leben jetzt in einer Zeit, in der Christus verborgen ist und Sein Werk im Verborgenen tut. Wir predigen dies und freuen uns auf den Augenblick, wenn dieser verborgene Christus sich in Herrlichkeit offenbaren wird. Wir erwarten Sein Erscheinen in der Zukunft. Und Er wird erscheinen! In erster Linie für uns, aber auch für die Welt. Wir lieben Seine Erscheinung. Das bedeutet nicht, dass wir sehen, wie Er jetzt erscheint. Es bedeutet, dass wir Ihn jetzt nicht sehen (Hebr. 2,8). Wir wissen, dass himmlische und geistliche Segnungen für uns bestimmt sind, die in der gegenwärtigen, fünften Haushaltung zum Glauben kommen. Die himmlischen und geistlichen Segnungen sind für uns Gläubigen bestimmt, die zum Leib Christi gehören. Deshalb verkündigen wir das Wort Gottes, das uns Leben gab, das unser Leben nährt und in Stand hält, das uns offenbart, wer Christus ist und das uns vergessen lässt, wer wir selbst waren.

AMEN